



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

204. Von Lachmann, 10. Mai 1840

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

uns zu dem werke gekirrt, und lassen uns nun sitzen. was werden Haupt und Reimer sagen, wenn sie erfahren daß Sie nicht wort halten? ich weiß nicht einmal, auf welche Ihrer äüßerungen hin Sie öffentlich als mitarbeiter genannt worden sind. Sehen Sie, mein verhältnis zu Reimer ist doch auch so zart und rücksicht nehmend, daß ich noch nicht über mich habe gewinnen können ihm Ihren rücktritt anzuzeigen.

Daß ich Ihnen keine vorwürfe machen wollte, zeigt mein voriger brief. in dem heutigen sind sie mir doch aufgewachsen, und da mag dann auch einiges nackter und härter ausgesprochen sein, als es sollte. Tragt, ihr berliner freunde, unsere fehler und sorgen, dichtet uns aber keine unverschuldeten fehler an.

Jac. Grimm.

Wollen Sie diesen brief Savigny zu lesen geben habe ich nichts dawider.

203. Von Lachmann.

Wir Endesunterzeichneten erklären hiedurch in aller Demut und Bußfertigkeit, daß wir erst morgen früh, Sonntag, in Cassel anlangen werden und uns auf die für heute bestellten Feldhüner sehr freuen.

Lachmann

+ Buttman, welcher
Schreibens unerfahren.

Göttingen den 7. Sept. 1839. 1)

204. Von Lachmann.

[Berlin] Charlottenstraße 40
den 10. Mai 1840.

Ich kann diesen schönen warmen sonnenhellen Sonntag Morgen nicht besser anwenden, als daß ich mir die Last und den Schmerz, die mich so lange quälen, endlich von der Seele schreibe. Ich kann Gott nicht genug dafür danken, wie viel unverdiente Liebe, weit mehr als sonst, ich in den letzten Jahren von soviel Seiten her erfahren habe. Aber eben darum kann ich es nicht ertragen mit meinen liebsten Freunden noch ferner in einem unklaren meiner ganzen Natur widerstrebenden Verhältnisse zu stehn. Ich konnte es

1) Poststempel: 7. september. Ein zettelausschnitt liegt bei: „Es wird gebeten diesen Brief wo möglich gleich nach Ankunft besorgen zu lassen! Messel.“ — Lachmann unternahm mit Buttman zusammen eine längere reise nach dem Rhein und der Mosel: vgl. darüber seine Briefe an Haupt s. 50.

freilich bei meiner letzten Anwesenheit in Cassel wohl merken daß noch nicht wieder alles im Reinen war: und wenn ich gehofft hatte es sollte sich finden, die stumme Zusendung von Andreas und Elene¹⁾ überzeugte mich daß auch noch jetzt ein Stachel zurück geblieben ist. Soviel ist mir deutlich geworden, die kleinen einzelnen Vorwürfe können es nicht sein; daß ich durch eine unvorsichtige Erzählung,²⁾ und ein Wort das ich gar nicht gebraucht habe, Ihnen in Savignys Meinung soll geschadet haben; daß Karl Reimer in die Ankündigung des Wörterbuchs meinen Namen gesetzt hat; daß ich den Auszug aus Lessing liefern zu können verzweifelte. Denn wenn sich gegen diese Vorwürfe auch gar nichts aufbringen ließe, so würden Sie mir doch gewiß alles längst verzeihn haben. Es müssen wohl andere und größere Dinge sein, die Sie verletzt haben. Also wohl die Art wie ich Ihren Schritt in Göttingen angesehen; das Widerrathen eines Versuchs in Berlin. Mein lieber Freund, werden Sie nicht ungeduldig, wenn ich mich noch einmahl darüber erkläre: gönnen Sie mir es zu meiner eignen Beruhigung zu thun. Ich verlange nicht daß Sie meine Ansichten billigen sollen: nur daß ein Mensch mit diesen Ansichten immer noch zu achten sei, daß man ihn sogar noch einigermaßen lieb haben könne, davon wollte ich Sie gern überzeugen. Wer kann mir vorwerfen daß ich das Einfache und Edle in Ihrem Schritt auch nur einen Augenblick verkannt habe? Ich habe mich nur nicht grade bewundernd darüber vernehmen lassen, weil das überhaupt nicht sehr meine Art ist und weil ich mir selbst im Nothfall einen ähnlichen zutrauen würde. Und ich habe nicht die ganze volle Freude daran gehabt, weil ich ein erfreuliches Ende in den bedenklichen deutschen Verhältnissen nicht sehen konnte. Daß Ihnen das, nennen Sies meinen Mangel an Theilnahme, daß Ihnen das weh gethan hat, ist natürlich: aber wenn mir das leid that, so konnte ich darum doch nicht lügen, auch nicht meinem eignen Charakter zum Trotz die mir oft vorgeworfene Vorsicht von mir abweisen. Bin ich denn so verblendet daß ich nicht sehe, viel Erfreuliches ist die Folge Ihres Schrittes gewesen, und wäre ohne ihn schwerlich geschehn? Aber kann ich auch darüber eine reine Freude haben, wenn es³⁾ mich kein erfreuliches Ende absehen läßt, sondern nur immer wachsende Verwirrung und endliche Auflösung in einen furchtbaren Krieg? Thun würde auch ich⁴⁾ dabei was ich für meine Pflicht hielte, aber mit Freudigkeit und frischer Hoffnung könnt ich es nicht. Und nun wegen Ihres damahligen Plans nach Berlin zu kommen. Hätten Sie den Schritt gethan, — das Recht hatten Sie,

1) Zwei ags. gedichte, die Jacob Grimm Kassel 1840 herausgegeben hat.

2) „eine unvorsichtige Erzählung“ verbessert aus „ein unvorsichtiges Wort“.

3) Gestrichen: „für“.

4) „auch ich“ verbessert aus „ich auch“.

und wer will behaupten daß er nicht geglückt wäre? Aber vom Zurathen war die Rede: und das glaubte ich nach den Umständen, so weit ich sie kannte, nicht verantworten zu können, weil ich keinen sichern Erfolg vor Augen sah. Bin ich dabei zu zaghaft gewesen oder habe ich den richtigen Weg nicht gesehen, so verzeihe mirs Gott, weil er mich nicht tapferer oder klüger gemacht hat. Es schien damahls nicht der Zeitpunkt zu sein, und noch neulich sind für Albrecht vergebliche Versuche gemacht worden. Jetzt, da Altenstein nächstens sterben wird,¹⁾ weiß gar niemand was kommen kann.

Mein lieber Freund, ich habe ganz aufrichtig geschrieben, und Sie werden nichts mißverstehen. Die Wolke, die zwischen uns steht, muß zerstreut werden. Vielleicht hab ich den rechten Punkt nicht gesehen, von wo sie eigentlich aufgestiegen ist: ich habe mir alle redliche Mühe gegeben ihn zu finden. Schreiben Sie mir mit zwei Worten „es ist hell zwischen uns“, so bin ich glücklich. — Was ich Ihnen gesagt habe, ist natürlich alles eben so an Wilhelm gerichtet. Dortchen möchte ich wohl bitten meinen Fürsprecher zu machen: aber ich glaube fest, sie ist es ungebeten, wie Bettina meine ungeretzte Anklägerin.

Andreas und Elene hab ich mit Bewunderung angelesen: aus nicht, wegen des verdamnten Gaius,²⁾ der aber nun fertig ist, und weil mir angelsächsische Verse gar zu schwer sind. Wenn Sie mir nicht ganz und gar böse sind, so schicken Sie mir doch die Grammatik,³⁾ umgehend wo möglich, mit der Post. Sie dürfen Sich nicht scheuen sie unfrankiert zu schicken: denn soviel fällt ab von dem Agio des Honorars das die Studenten zahlen. Ich bitte nämlich deshalb um Eile weil ich Donnerstag⁴⁾ angefangen habe deutsche Grammatik zu lesen: mit meinen 11 Bogen komme ich zur Noth durch die Vocale, aber bei den Consonanten wirds hapern,⁵⁾ da jetzt alles so schön in Ordnung ist.

Die Auszüge aus dem Fleming (von dem Sohne Ihres großen Gegners in Offenbach, Bernhard Becker) hab ich kurz vor Ostern nach Leipzig gebracht, die aus Lessing Band I—X vor 14 Tagen nachgeschickt. Wenn sie erst in Ihren Händen sind, so thun Sie mir den Gefallen Weidmanns bald anzuweisen was sie für die Lessingischen Auszüge zahlen sollen. Es hat sie ein sehr armer Philologe gemacht, Heymann Jacobi, wie Sie sehn ein Jude, dessen Fortkommen darum schwierig ist weil er sich nicht leichtsinnig christnen will. Übrigens bittet er um Anzeige, welche Art von Auszügen etwa vermißt werde:

1) Altenstein starb am 14. mai.

2) Vgl. oben s. 679 anm. 3.

3) Vgl. oben s. 680 anm. 6.

4) 7. mai.

5) Die neue auflage des ersten bandes der „Deutschen grammatik“ enthält nur den vocalismus; der konsonantismus ist nie erschienen.

denn es ist auf den Rändern des Exemplars angemerkt was ausgezogen sei, so daß Nachträge noch immer können geliefert werden. Ich will nur wünschen daß er Ihnen im Ganzen zu Danke gearbeitet¹⁾ und meinem gegebenen Wort keine Schande gemacht hat. Erbarmen Sie sich endlich und schreiben Sie in alter Art. Auch von Göttingen hört man selten etwas über Ihr Haus: jetzt am wenigsten, da Buttman mit der Göschen streitet ob die Hochzeit im August oder (wie er wünscht) im Juli sein soll. Wenn ich Sie und Ihr Haus noch grüßen will, so muß ich wahrhaftig hier um die Ecke schreiben, und noch hinzusetzen daß ich trotz aller Wolken von ganzem Herzen und unveränderlich Ihnen ergeben bin.

CL.

205. Von Jacob Grimm.

Cassel 13 mai 1840.

Die sonne, die seit drei wochen unablässig geleuchtet und den schönsten frühling, dessen mir in meinem leben gedenkt, hervorgebracht hatte, ist seit vorgestern wieder hinter den wolken und alsobald kehrt die kühle schon zurück. Doch Ihr brief thut mir wie sonnenwärme, und ich bin froh daß Sie uns noch gut sind, in meinem herzen ist die alte liebe und freundschaft. Es hatten mich zwar ein paar dinge geschmerzt oder verdrossen, aber es waren keine hauptsachen; am wehsten that mir ein manchmal aufsteigendes gefühl, als wollten Sie sich mehr von uns zurückziehen und nähmen nicht vorigen antheil an unsern begebnissen und arbeiten. Es ist ja natürlich, daß wir jetzt verletzlicher sind und zarterer haut. Wären Sie vorigen herbst länger verweilt und allein gekommen, ohne einen reisegefährten, so hätte sich vermutlich damals schon alles aufgeklärt. Über unsre sache habe ich Ihnen wahrlich nie was vorzuwerfen gehabt, Ihre urtheile waren allzeit offen ehrlich heraus und enthielten so viel einstimmiges in dem was mir dabei wesentlich scheint, daß mir daran genügt; daß Sie alles auf einmal gutheißen könnten, war weder nöthig noch zu erwarten. Aber zurückhaltung, und neben gewis herzlich gemeinter theilnahme, ablehnung jedes eigentlichen urtheils, wie ich sie von Savigny erfahren, verletzte mich; er äußerte sich immer nicht anders, als giengen ihm zur einsicht in die begebenheit die nöthigen data ab, während doch über diese begebenheit vor aller welt so zureichende zweifellose data liegen, daß ich nicht begreife wie jemand seinen ausspruch über sie verhängen und bergen will, und noch irgend eine andere historische wahrheit beurtheilen mag. Unsern schritt habe ich noch keinen augenblick bereut und wenn ich an

1) Gestrichen: „hat“.